# La petite Gilberte : ein Name - eine Ortschaft - eine Legende

Autor(en): Bonetti, Ursula

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Band (Jahr): 81 (2006)

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717163

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

# Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Jahrestagung der militärischen Hilfswerke stand ganz im Zeichen von Gilberte Montavon. Eine Nichte - die Tochter des jüngsten Bruders Paul - bereicherte den Anlass mit einem aussergewöhnlichen Beitrag

über ihre Tante, die legendäre petite

Im Garten hinter dem traditionellen Hôtel da la Gare berichtete Mme. Eliane Chytil-Montavon beim Apéro, den die Gemeinde Courgenay offerierte, aus dem Leben von Gilberte und trug eigene Erinnerungen

### Fourier Ursula Bonetti

Gilberte de Courgenay.

dazu bei. Mit Interesse und rasch begeistert folgten die Anwesenden ihren lebhaften Schilderungen, die sie mit unnachahmlichem Charme vortrug. Das Lied der «petite Gilberte» durfte nicht fehlen. Gilberte war spürbar anwesend.

### Historischer Hintergrund

Im Ersten Weltkrieg passierten fast alle Teile der Schweizer Armee einmal den Pruntruter Zipfel, die Ajoie, damals noch Kanton Bern. Und somit kamen sie auch in Courgenay vorbei, wo die Stäbe häufig ihren KP aufschlugen. Militär gehörte für die Wirtsleute Montavon zum täglichen Brot. Im Bahnhof hielten die Züge, die unter dem Schutz des Roten Kreuzes verwundete ausländische Soldaten durch die Schweiz transportierten, und Gilberte half, die Patienten mit Getränken zu versorgen. Schwer legten sich solche Erlebnisse auf die Seele des jungen und behüteten Mädchens. Ihr Lebensmotto lautete jedoch: «on ne pleure pas», «man weint nicht». Die Bevölkerung der Ajoie wurde auch mit Grenzverletzungen konfrontiert.

### Gilberte de Courgenay

Nicht anders als ihre Schwestern und die kleinen Brüder arbeitete Gilberte selbstverständlich im Betrieb der Eltern mit. Damals war natürlich alles noch viel bescheidener. Mme. Chytil erinnert sich, dass die Grandmamman ein strenges Regiment führte. Warum erinnert man sich heute noch so lebhaft an Gilberte und hält das Andenken an sie hoch? Alle Montavon-Töchter waren hübsch, adrett, fleissig und tüchtig. Doch Gilberte sprach ein wenig Deutsch, was den Kontakt zu den militärischen Gästen erleichterte. Gilberte besass eine Ausstrahlung, die schwer zu beschreiben ist, jenseits von Koketterie, zu jung, um eigentlich mütterlich zu sein. Dennoch





Hôtel de la Gare, la petite Gilberte.

verstand sie es, rasch das Vertrauen der Soldaten und des Kaders zu gewinnen. Bald vertrauten sie ihr Sorgen und Nöte an. Gilberte konnte gut zuhören.

Sie konnte mit ihnen traurig sein, dann wieder steckte sie alle mit ihrem unverwüstlichen Optimismus an. Dabei blieb sie immer zurückhaltend, wie man dies zu jener Zeit von einer streng erzogenen Tochter erwartete. Gilberte konnte Schreibmaschinenschreiben, was für eine Wirtstochter damals eher ungewöhnlich war. So wurde sie immer wieder gebeten, für die Stäbe Korrespondenzen zu schreiben. Sie war zuverlässig und verschwiegen. Sie hatte ein gutes Namensgedächtnis. Wenn dieselbe Einheit nach einem Jahr wieder in der Gegend stationiert war und im Ausgang das Restaurant besuchte, so begrüsste sie die Soldaten mit Grad und Namen und erkundigte sich nach den Familien. Sie war ganz einfach ein Phänomen. Mme. Chytil spielt dies als kleine Szenen so echt vor, dass man glaubt, Gilberte vor sich zu haben.

# Die drei Leben der Gilberte Montavon

Damien Bregnard verfasste anlässlich der Wiedereröffnung des Hôtel de la Gare ein Buch über Gilberte. Er zeichnet Gilberte in ihren drei Leben: als junges Mädchen im elterlichen Betrieb während der Kriegsjahre 1914-1918. Ein zweites Leben als verheiratete Frau in Zürich, wo sie sich während des Zweiten Weltkrieges stark für die Organisation «Heer und Haus» engagierte.

Ein «drittes Leben» erfährt sie gar im April 1941, nämlich in Franz Schnyders Film «Gilberte de Courgenay» mit Annemarie Blanc in der Hauptrolle. Es gab in derselben Zeit auch ein erfolgreiches Theaterstück gleichen Titels, das heute noch ab und zu von guten Laienbühnen aufgeführt wird. Zunächst genoss Gilberte den Ruhm, der ihr aber bald zu viel wurde. Sie will kein Star sein, klagt sie den Geschwistern in einem Brief, sie will sich lieber nützlich machen. Gilberte ist unvergessen.

### Ihr Lied

Weiter schildert Mme. Chytil, wie der Barde Ladislaus Krupsky, alias Hanns in der Gand, quer durch die Schweiz bei der Truppe alte Volks- und Soldatenlieder vortrug und sich selbst auf der Laute begleitete. Damit brachte er den Soldaten etwas Abwechslung. So kam er 1917 auch nach Courgenay und traf Gilberte, die auf seine Frage: «Nun, Mademoiselle, wie viele Soldaten kennen Sie denn?» munter antwortete: «Oh, ich kenne 300 000 Soldaten und alle Offiziere!». Die Idee zum Lied war geboren, und wenig später trug in der Gand es in den Räumen des Restaurants vor. Gilberte strahlte vor Freude und Mutter Montavon trug Missfallen zur Schau.

Das Lied ging durch die ganze Schweiz. Kein Soldat, der es nicht kannte. Mme. Chytil stimmt zum Schluss ihres Vortrages das Lied, Gilbertes Lied, an und alle singen den Refrain mit. Gilberte lebt!

SCHWEIZER SOLDAT 11/06 15